

Keine Angst vorm Kunden

Sport- und Fitnesskaufleute sollten kaufmännisch interessiert, aber auch sportlich und kommunikativ sein. Die Ausbildung dauert zwei bis drei Jahre

Als Jana Lukaschewski sich dafür entschied, beim WLSB eine Ausbildung zur Sport- und Fitnesskauffrau zu machen, wusste sie von kaufmännischen Dingen noch nicht viel. „In diesem Bereich hatte ich früher nichts gemacht“, sagt die 20-Jährige aus Bellingen am Neckar. „Die Berufsschule hat das aber gut vorbereitet, zum Beispiel in der Buchführung. Deshalb ging es gut.“

Es ging sogar sehr gut. Denn Lukaschewski war 2016 in ihrem Beruf die beste Auszubildende in ganz Deutschland. Dafür wurde sie Anfang Dezember in Berlin vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) ausgezeichnet.

Ihre Motivation, diese Ausbildung zu machen, hatte zwei Ursachen: Zum einen hat die Handballerin schon immer viel Sport getrieben und wollte auch beruflich damit zu tun haben. Zum anderen sah sie in einer kaufmännischen Lehre eine gute Grundlage für ihr Berufsleben.

Lehrstellen auch in Sportvereinen und -verbänden

Lukaschewski hat sich damit für ein Berufsfeld entschieden, das gute Zukunftsperspektiven verspricht. Denn der Arbeitsmarkt

Sport expandiert seit Jahren und wird wohl auch weiterhin Stellen schaffen. Das gilt für sportpraktische Tätigkeiten, aber auch für kaufmännische Stellen oder solche im Sportmanagement.

Lehrstellen für Sport- und Fitnesskaufleute gibt es in Fitnessstudios und dem organisierten Sport, also in Vereinen und Verbänden wie dem WLSB, wie die IHK Region Stuttgart bestätigt. Die Ausbildung dauert grundsätzlich drei Jahre. Mit einer Mittleren Reife als vorherigem Schulabschluss könne sie um ein halbes Jahr verkürzt werden, falls der Ausbildungsbetrieb zustimme. Mit einem Abitur sogar um ein Jahr. Auch Lukaschewski hatte zuvor ihr Abitur gemacht und brauchte daher nur zwei Jahre bis zur Abschlussprüfung.

Neben einem grundsätzlichen Interesse an kaufmännischen Inhalten sollten Bewerber auch bestimmte persönliche Neigungen mitbringen. Richtig sei in diesem Beruf, „wer sich für Sport und Fitness interessiert, serviceorientiert ist und gerne den direkten Kundenkontakt hat sowie gelegentliche Abend- und Wochenendarbeit nicht scheut“, erklärt Aaron Sarikaya vom Projekt „Azubi gesucht?“ in der Abteilung Beruf



Jana Lukaschewski lernte beim WLSB und war 2016 die beste Auszubildende ihres Berufs in ganz Deutschland.

Foto: DIHK/Schicke/Ebner

und Qualifikation der IHK Region Stuttgart. So hatte Lukaschewski während ihrer Tage in der Berufsschule auch Kontakt mit dem praktischen Sport. „Wir waren auch im Fitnessstudio und haben gelernt, wie man mit Geräten und Kunden umgeht“, erklärt sie. „Und wir hatten Sport als Unterrichtsfach und haben da zum Beispiel gelernt, wie die Muskulatur des Menschen funktioniert.“ Als mögliche Arbeitgeber für Sport- und Fitnesskaufleute nennt Sarikaya neben Sportverbänden- und vereinen unter anderem Wellness- und Gesundheitszentren, Sportveranstalter, Sportschulen und Fitnessstudios. Außerdem gebe es für sie auch Stellen in Sport- und Bäderämtern von Kommunen, Tourismuszentralen oder Ferienzentren.

Im Berufsalltag Sport und Kaufmännisches verbinden

Lukaschewski hat sich zunächst jedoch für einen weiteren Ausbildungsschritt entschieden: ein Bachelor-Studium. Seit dem vergangenen Herbst ist sie an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe im Studiengang „Sport-Gesundheit-Freizeitbildung“ eingeschrieben. Die Idee mit dem Bachelor sei ihr erst während ihrer Ausbildung gekommen, erklärt sie. „Beim WLSB habe ich gemerkt, das mir dieser Bereich wirklich gefällt. Dann habe ich mich entschieden, ein Studium draufzusetzen.“

Ihr Wunsch ist, in ihrem späteren Berufsalltag Sport und Kaufmännisches zu verbinden. Als mögliche Arbeitgeber kann sie sich Vereine, Verbände, Sportvereinszentren, Krankenkassen oder ein Fitnessstudio vorstellen. Mit der Ausbildung zur Sport- und Fitnesskauffrau hat sie dafür eine gute Grundlage gelegt. ■

Matthias Jung



Der Start in den Beruf bietet Sport- und Fitnesskaufleuten viele Möglichkeiten, denn der Arbeitsmarkt Sport expandiert seit Jahren.

Foto: Fotolia